

wurden 1904 beträgt 1518 im Gesamtbetrag von 6699 Mr. Pflicht der Arbeiter ist es, darauf streng zu achten, daß die Unternehmer richtig und regelmäßig leben, zumal das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, daß Arbeitgeber wegen Nichtverwendung von Marken nicht mehr haftbar gemacht werden können.

Besser wäre es schon, die Versicherungs-Anstalt würde das Eingetragenenverfahren einführen, also die Ausstellung der Quittungsarten und Eingetragenen der Beiträge den Krankenkassen übertragen; amieslos würden dann nicht so viele faumige Unternehmer durchschlüpfen. Aber für das Eingetragenenverfahren kann sich kein Bericht der Vorstand nicht erwärmen, weshalb aber, davon steht im Bericht nichts geschrieben.

Eine Quittungsart muß vor Ablauf von 2 Jahren, vom Ausstellungstermin an gerechnet, umgewandelt werden, und zwar bei Vermeidung der Ungültigkeit. Der Bericht erwähnt, daß vielfach Karten verpachtet zum Umlauf vorgelegt werden. Wegen die Verpächtern aus diese gesetzliche Bestimmung befragen.

Anträge auf Erstattung der geleisteten Beiträge wurden 1904 erhoben: Nach der Vereinerung 8946, nach ermitteltem Unfall 78, im Todesfall 1993; somit Gesamtzahl der Erstattungsanträge im Betriebsjahr 11 017.

In den Einrichtungen der Versicherungs-Anstalt 1000 Mr. und für die Versicherungs-Anstalt 1000 Mr. für den gleichen Zweck 500 Mr. demnach 1500 Mr. werden die Versicherungsbeiträge bei Halle a. S., Magdeburg und Dessau zu den Betriebskosten ein Beitrag von 15 Pf. pro Kopf und Pflanztag für bei ihnen untergebracht, bei der Versicherungs-Anstalt versicherten Personen geleistet.

Die Anstalt wird geleitet von einem Vorstand, dem außer dem Landeshauptmann 5 Landesräte und ein Hilfsarbeiter, sowie ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer angehören. Das Bureaupersonal besteht aus 120 Personen; außerdem sind noch 13 Beamte bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung in Magdeburg und Vergebung als Hilfsbeamte tätig. Kontrollbeamte sind 34 angeheft. Der Ausschuss besteht aus je 15 Arbeitgebern und 15 Arbeitnehmern. Wegen namentlich die Ausschussmitglieder den Bericht fleißig studieren und mit Nachdruck in den Ausschüssen die Wünsche der Versicherten vertreten. Als solche können wir immer noch bezeichnen: Mehr Ausgaben für das Heilwerden fahren und Erweiterung der Angehörigen Unterstützungsmengen, humanere Behandlung bei Verwilligung der Renten, Wagnisfall der Rentenzuschlägen nach dem System Hilow, Verklärung des Vorstandes durch Laienmitglieder usw. usw. M. G.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 5. September 1905.

„Das Fleischnotgeschrei ist ganz unnötig.“

Sich selbst überlassen haben gefehlt die beiden preussischen Minister Müller und Pöbbecke.

Die Schutzkommission der Berliner Schlachtereivereinigung wurde bei ihnen in Sachen der Fleischnot vorgelegt. Beide Minister, der für Lederhandel und jener für gepökelte Schweinefleisch, zeigten sich sehr gedrückt.

Herr Müller erklärte, er wäre die Fleischverwertung selbst und fähle daher mit den Betreibern. Die Fleischnot komme aber daher, daß sich der allgemeine Wohlstand gehoben habe. Die Arbeiter verdienen jetzt täglich 3 bis 4 Mark (11), während es früher nur zwei bis dreimal wöchentlich (11), während dieser Steigerung des Konjunks die landwirtschaftliche Produktion nicht nachkommen. Schließlich riet der Handelsminister den Schlachtereien menschenfreundlich, sie sollten doch ihre sämtlichen Preise um 10 Prozent erhöhen. An eine Eröffnung der Grenzen sei nicht zu denken, denn der plötzliche Preisrückgang, der mit einer großen Wiedereinfuhr verbunden sei, sei auch nicht wünschenswert.

Nun weiß man's also! Die von den Gegnern aufgelauchten Arbeiter eifern jetzt so viel fleißig, daß für Minister und Lederfabrikanten nicht genug überbleibt und diese die Fleischverwertung gleichfalls „hören“. Trotzdem will Herr Müller sich weiter latein, um den „plötzlichen Preisrückgang“ zu verhüten.

Anders aber sprach Wob, der regierende Schweinezüchter. Er erklärte, eine Fleischnot bestehe nicht. Die Differenz des Viehpreises betrage gegen die früheren Jahre nur 1 Prozent. Würde sie 10 Prozent betragen, so würde er alles tun, was nötig ist. Endlich wies der Fleischminister, der bis auf weiteres nicht tut, was nötig ist, auf den 1. April 1906 hin. Mit der Einführung des neuen Zoll-

tariffs würde alles noch um etwas teurer werden. Also sei das jetzige Geschrei ganz unnötig.

Einen Vorwurf kann man den preussischen Ministern nicht machen, nämlich den, daß sie die Frucht der Verflechtung verstanden. In ihren Antworten an die Sozialisten offenbart sich die ganze Höhe ihrer Aufstellung, die ganze Größe ihres Weisheits, die ganze Trägheit ihrer Gesinnung. So kann das preussische Volk wenigstens nicht sagen, es wisse nicht, wie und von was für Reuten es regiert werde.

Mit solchen Ministern ist Deutschland in der Tat in der Welt verurteilt. Solche Antworten dröckte kaum der erste beste russische Botschafter. Nur das Bewußtsein, daß sie im Sinne ihrer kaiserlichen Befehle handeln, kommt ihnen als mildender Umstand zugute. Daß sie aber den agrarischen Standpunkt so unglücklich unglücklich vertreten, daß sie dem allgemeinen Wohlstande sich aussetzen, daß wird ihr kaiserlicher Dingen sicherlich nicht wünschlich.

Wilhelm II. an die Leibgardisten des Zaren.

Wilhelm II. hat dem Petersburger Leibgarderegiment, das trotz der Schmach und dem Glend seines Vaterlandes Zeit gefunden hat, ein Regimentsfest zu feiern und bei dieser feierlichen Gelegenheit an den deutschen Kaiser als einen nominellen Chef ein Begrüßungstelegramm gefandt hat, folgende Antwort zu teil werden lassen:

„Ich danke aufrichtig für den Gruß, der mir vom Regimentskommandeur General v. Weder übermittelt wurde, und erwidere denselben von ganzem Herzen. Meine warmen Glückwünsche geleiten das Regiment in diesen schweren Tagen. Möge in demselben noch viel vor seine Traditionen und der Geist fortleben, welche einst unsere alte Waffenbrüderschaft schenken, deren höchster Ausdruck in grenzenloser Ergebenheit für den Zaren auf Tod und Leben besteht. Ein Hurra dem ruhmvollen Regiment! Das deutsche Volk braucht mit dem deutschen Kaiser nicht immer derselben Meinung zu sein und ist es zum guten Teile auch in diesem Falle nicht, wie eben bei manchen früheren Gelegenheiten. Den Gedanken einer Waffenbrüderschaft mit dem russischen Leibgarderegiment weisen die Massen des arbeitenden Volkes aus; erwidern sie zurück, sofern die russische Garde zur Aufrechterhaltung des Jankismus dienen und gegen das gegnerische russische Volk geführt werden soll, wie es am 22. Januar geschehen ist.“

Der deutsche Kaiser hat sein Telegramm scharf und deutlich formuliert. Er zeigt damit, daß er in diesem Punkte ganz anders denkt und empfindet, als die große Masse seiner „Untertanen“. Wollte er im Sinne der letzteren handeln, so hätte er sich wohl mit einer einfacheren Antwort begnügt.

Eine besondere Wirkung wird das Telegramm Wilhelms II. hervorbringen bei den schwarzen Leibgardisten des deutschen Kaisers, also bei den Herren von Katholikentag. Sie werden grün und gelb werden vor Wut; denn ihnen hat Wilhelm II. auf ihre Ergebenheitsadresse durch Herrn v. Lucanus antworten lassen!

Der Gezeichnete.

Bekanntlich soll an Stelle des Herrn Küssel der jetzige Gouverneur in Sibirlaria, Graf Goetzen, als Leiter des Kolonialamts nach Berlin gerufen werden. Goetzen kann aber zurzeit nicht abkommen, denn der Aufstand in Ostafrika hält ihn in seinem bisherigen Wirkungsbereich fest. Der „Reformator“, dessen Geschichte Sand man suchte, und der uns vor zehrenden Aufständen, wie der südafrikanische einer ist, behüten sollte, wickelt in seinem afrikanischen Gebiet so glücklich, daß er eben auf dem Sprunge war, die Kolonie sich selbst zu überlassen, als der — Unfall losging. Den Aufstand führte er auf den Einfluß der „schwarzen Jamboree“ zurück. Das ist ein Irrtum. Die weißen „Jamboree“ haben es vermerkt, die überaus freudigen und gütigen afrikanischen Jamboree zum Ruin und treiben, jedenfalls ist Graf Goetzen der allgerichtigste, die deutsche Kolonialpolitik vollends in den Sumpf zu bringen.

Wirtschaftliche Kerkerhaft.

Die Mißstände bei der Unternehmungshaft sind schon oft Gegenstand der Klage gewesen. Monatslöhne können Unschuldigen sitzen, wenn — ja, wenn ein Arbeiter dieleht meint, er verdienen seiner Ansicht nach Strafe, aber sie bekommen nie wahrscheinlich nicht. Solche Richter kommen nämlich vor, um kann man sie nicht einmal belang. Nicht einmal Entschädigungen für ungerechte Verurteilungen gibt es, und auch die Kommission zur Absonderung des Strafprozesses hat es nicht für nötig gehalten, die Opfer solcher Freiheitsberaubungen durch Beamte zu entschädigen. Einen schlagenden Beweis für die Notwendigkeit gesetzlichen Eingreifens hat jüngst die Affäre einer 15 Hamburger „Reuter“, die auf dem Dampfer

Sanna sich weigerten, weiterzufahren, weil das Schiff den Russen Kriegsgefangenen zuführte, was ihnen bei der Absicht verheimlicht war. Sie hatten mit Recht Bedenken, sich von den Japanern in den Grund bohren oder in die Luft sprengen zu lassen um der schönen Augen der Russen wegen. So konzentriert ihr gutes Recht war, in unierer Zeit des Russentums fand sich eine deutsche Weibsbild, die ihre Belagerung als „Reuter“ anjah und sie für 72 Tage in Unternehmungshaft hinter Schloß und Riegel hielt, ehe das zuständige Gericht sie freigesprochen und ihnen sogar Ersatz der notwendigen Ausgaben zurpach. Aber für die ungerechte Einperrung entscheidend ist niemand. Von Rechtswegen müßten doch die Beamten, die aus Fahrlässigkeit, Unwissenheit oder sonst aus irgend welchen Gründen sich so schwer an der Ehre und Freiheit Unschuldiger vergraben, selbst eingesperrt oder doch wenigstens zum Schadenersatz verurteilt werden. Aber unsere Juristen in der Verwaltung und im Reichstag haben dafür kein Gefühl. Um so schärfer müßte es ihnen durch die öffentliche Meinung eingepreßt werden.

Der gerüffelte Regierungsrat.

Ueber den Regierungsrat Martin, dessen Schrift über die Zukunft Russlands und Japans die Nordd. Allg. Ztg. am Sonntagabend so energisch desavouiert hat, schreibt der Hannov. Cour.: „Für Herrn Martin wird diese öffentliche Klage wohl das Ende der amtlichen Laufbahn bedeuten. Gut angegriffen war er oben ohnein nicht mehr, seit er trotz des Vorwurfs des Grafen Polakowich seinerzeit eine ausführliche Reichstags-Standbilder im königlichen Saal (wo Martin bekenntlich) abgeleitet hatte. Im Zusammenhang damit war dann wohl auch seine Verweisung aus dem Reichsamt des Innern in das kaiserliche Statthalteramt erfolgt. Jedemfalls würde der Reichsdiener in Herrn Martin einen ungewöhnlich fähigen Beamten von nicht gewöhnlicher Arbeitskraft verlieren.“ — Ein unabhängig denkender Mann geht allerdings nicht mehr in eine Beamtenstellung. Das war früher einmal möglich. Der neupreussische Beamten gibt es etwas anders gartet.

Ein geprügelter Prügelfreund.

Der antientliche Reichstagsabgeordnete und Cefredakteur der Staatsbürger-Ztg., Herr Bruhn, machte im Seebad Albeck über die Frau des Badbesizers eine unflätige, nicht niederzulegende Bemerkung. Daraufhin wurde er von dem Seebadbesitzer der Albeck zum Strandhof öffentlich geprügelt. Die Albeck ist Herr Bruhn durch diese That von seiner Freundlichkeit für die Prügelstrafe gerührt. Was hat er in der Staatsbürgerzeitung immer für Prügel gewirkt, allerdings, daß er wohl nicht erwartet, daß die Sache bei ihm anfängt. Nun hat er obenhin über Prügel die Plamage. Spöttisch fragt's im Wälderwald, ob der Antifemist, der diese Prügelstrafe über sich ergehen lassen müßte, denn wegen dieser etwas kräftigen Massage nach Albeck gereit sei. Wir sind nicht so, wir wünschen ihm ein: Wohl bekomms!

Das baltische Ministerium des Innern veranlaßt die baltischen Städte ersuchen die Regierung, beim Bundesrat Gegenmaßregeln zu beantragen.

Wegen der Reichstagswahl in Offen werden in dem dortigen Wahlkreis keine Petitionen und Landverleumdungen zu mittelfristigen Urhebungen herangezogen. — Das ist eine Maßnahme, die von nun an hoffentlich allgemein eingeführt wird.

Alecsand und Pöbelkaiser. Die Hissaktion beim Brande in Albeck ist noch in guter Erinnerung. Der deutsche Kaiser, die Hamburger und viele andere Kreise mitteilten mit tatkraftiger Hilfe, so daß Alecsand viel lächerlicher aus den Flammen erhob. So in Norwegen. Was geschieht aber in Deutschland, in der Heimat? Ein fürstlicher Brand, der dem Alecsand wohl an die Seite zu stellen ist, hat das Städtchen Pöbelkaiser in Westfalen heimgelacht. Von 230 Häusern sind 188 eingestürzt worden, darunter 116 Wohnhäuser. Von den 1600 Einwohnern sind an 1200 obdachlos. Fast alles Kleinvieh ist außer dem Mobiliar verbrannt. Das Glend ist unbeschreiblich. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. — Wo blieb hier die Hilfsaktion, mo das taktische Eingreifen der Behörden? Ein Augenzeuger schildert die Verwüstung und Enttäuschung der Abgebrannten über die Gleichgültigkeit draußen gegen ihr Unglück. Kein Kaisertelegramm tröste sie; der Oberpräsident hat es wohl nicht für nötig gehalten, oben zu berichten.

Krieg im Frieden. Beim Offiziersklub auf dem Mittelfriedhof in Liegnitz entlud sich Freitag unversehens ein Ge-

Name der Darbietungen und besonders der lebenden Bilder aus dem russischen Volksleben und den Volksliedern mit ihren melancholisch-lebhaftigen Motiven, die wie Wellen auf und abfließen und immer wiederkehren. Und nach ein solches Bild brachte das Programm ein Schauspiel, eine Gruppe die Parteiliche, Greis, Frauen, Kinder, Männer, die nobilitätig bewußt in den Kampf ziehen, der Freiheitskämpfer folgend, die die plündernde Mäße trug und eine flammende rote Ziandarte in den Saal wehen ließ. Antonina Lawrow stellte die Göttin dar; dieses Mädchen mit den zur Revolle harmonisierenden Haaren und mit den Seiten, die Barrikaden bauen. Wie ein Gelächter, wie ein aus der Seele kommender innig-wichtiger Schauer, wie eine und Worte geworden heißes, waldendes Herabblitz tören die Klänge durch den Saal und breiteten sich über die Menge, die die Symme liebend anhörete und dem erlag, was die Sänger auf der Bühne sühnten. Der Vorhang fiel, nach dem „bis“ und „ad cap“ erhob man sich und der Saal wurde von den Enten geräumt. Es folgte zum Tante geschritten werden. Unten beim Wasser, an welchem einige Studentinnen den Dienst versahen, drängte und lachend sich die Menge, trat sich auf und ein um das anbermal flang es dann „Auf die Freiheit!“ In der einen Ecke hatte ein großer, vollbärtiger Student das russische Kriegerlied „Czerwona standarda“ angestimmt, in dessen ersten *) tote Fabne

und wichtige Klänge keine Nachbarschaft einfiel. Gruppen bildeten sich im ganzen Saal. In einer Ecke hatte sich ein Kreis um einen großen, selbständigen Mannes gebildet, der aus Gens herübergekommen war. Er, ein Bierliebhaber, hatte er das weiche Haar und den weichen Bart der amantischen Ähren Wegetarkeit zu danken, die er in Transbaikalien als politischer Sträfling zu verdienen gehabt. Kaum in die Heimat zurückgekehrt, zog er von Stadt zu Stadt, gründete geheime Druaderien und schickte ins Ausland, als die Polizei ihn schon in ihren Händen glaubte. Wie ein Phänomen wirkte er mit den ihm bewundernden Besuche lebenden Haren Kriegerarten und keiner der Jungen und der Gansungen kam ihm an jugendlicher Begeisterung auch nur nahe. Er war es, der in die Höhe der Jugend Jugendfrische und Begeisterung brachte. Schade hatte einmal zu Manja geliebt, daß er sich in Witrows Räte wie abgerufen und blühter es, Manja und Manja hatte in ihrer überweltlichen Weite

gefunden, daß sie in seiner Räte das Gefühl habe, vor ihm niederknien und ihm die Hand küssen zu müssen — so dankte sie ihm für sein Heil.

Robbe war von Gruppe zu Gruppe getrieben, von Frau Jofietas und dem Ehepaar Wrohmig zu Doktor Humner, dem sozialistischen Stadträte, der mit den Vorstandsmitgliedern der Wieras einen Vortragstagall besprach, den er an dem wöchentlichen Vereinsabend halten wollte. Sergow und Antonina nahlicher Plünderung war wieder eingetreten, der weder Startimationspapier, noch die bei deren Reiben zu ergebende Reaktion besaß. Sie hatten nun Doktor Humner, einer der bereit für ihn haltenden Büren zu sein, damit er die Ausnahmungs- bewilligung erhalte. Doktor Humner sagte zu.

Hermine und die innerliche Pestarow, die sich für diesen Abend von ihren Bekannten verabschiedet hatten, kamen nun und klickten zu der Gruppe hinüber. Hermine und die Pestarow hatten sich in den letzten Wochen enger aneinander geschlossen. Der Pestarow machte die deutsche Sprache immerhin noch einige Schwierigkeiten, da war es ihr — die von mehreren Grammen fand — ermunterte, einige Gegenstände mit Hermine gemeinsam durchzunehmen. Hermine hatte von ihr wieder die zielbewußte, systematische Arbeit gelernt und das erziele Vollen. Wollig gerantelt hatte sie sich unter ihrem Gürtel.

Die Pestarow sagte:

„Ah, heute Sie, welch ein schönes Paar sie sind, die Antonina Pawlowna und Sergow! Ich wünschte, ich könnte Sie nur zu sehen. Und Sergow! Ich wünschte, ich könnte Sie nicht so Herz, wenn man ihn sieht.“ So ein Mann! Ein Mann! Ein ganzer Mann!“

Hermine ließ den Blick von Robbe auf Sergow und von Sergow zu Robbe gleiten und sagte:

„Wunderbar, wie ähnlich sich manche Menschen sind. Schen Sie nur Robbe an. Haben nicht beide fast den gleichen Ausdruck?“

„O nein. Aber vielleicht haben beide das gleiche Wollen. Und das, was man will, wissen Sie, dieses Wollen, lebt im Gesichte. Wollen Sie — die Art, die innere Art, schafft mit dem Typus.“

„Geben Sie, daß Männer, wie die zwei dort, auch leben können?“

„O, sicher! Aber denen ist die Pleie nicht alles! Sie werden sie in einer Ecke aufgeben. Sie werden darüber hinaus. Wenn ich einen Mann, wie Sergow es ist, lieben würde...“

„Nun?“

„Dann würde ich es ihm nie zeigen, nie wissen lassen. Das würde ein Unglück sein, für mich — oder für ihn.“

„Weshalb für ihn?“

„Weil es ihm vielleicht ablenken könnte und dann müßte die Frau kommen. Was aber liebe ich denn an ihm? Seine Züge, seinen Geist, seine Kraft, sein Bollen — kann ich nicht sein wie er, so wird er so werden, wie ich bin. Und mozu das? Soll er es gebrauchen, seine Stärke und das alles, was schon ist an ihm und was ich an ihm liebe. Soll er doch lieber hinlegen wie ein Adler!“

Robbe schenkte. Antonina Lawrow und Sergow waren von dem Kreise, der sich um Witrow, den jugendlichen Greis, gebildet hatte, getreten, während Robbe sich dem Ende des Saales näherte. Emanuel Georg Kummernann begrüßte ihn, wie alle Welt, mit einem „Griß Sie Gott, junger Mann“ und wollte ein Gespräch über die Gegenwart der russischen Volkslieder von Stadel lassen, aber Robbe entsetzte ihm lächelnd, daß er von der Wand her sah er Manias rotlothes Haar und ihr weiches Kleid herüberleuchten. Ihre Wände glitten über das Langenmüde, das inzwischen bezaunet hatte, hinweg und hatten sich an der weichen Saadete und dem nichtlebenden Richte. Er trat an sie heran. Sie sah ihn nicht, aber sie fühlte seine Nähe und heftete ihre knurrend-klickelnden Wände auf ihn. Er wachte ihr zu. Sie fühlte seine Hand und zog ihn an sich. Er wachte ab.

„Nein, laß, ich muß wieder fort!“

„Ach, bleib doch bei mir!“

„Aber Manja — bin ich denn nicht bei Dir, auch wenn ich durch den ganzen Saal streife?“

„Sie fühlte ihm zu.“

„Aber ich fühl' Dich so viel stärker. Wenn Du bei mir bist, da fühl' ich mich so... so reich!“

Er entzog seine Hand ihrer famlenen Umschlüngung. Ihm war es unmöglich, einen der Anwesenden auch nur an den zu lassen, was zwischen ihm und Manja bestand.

Fortsetzung folgt.



weh, und die Kugel drang zwei Centimeter von hinten her durch den Unterleib. Trotz der abschließenden Operation starb der Grenadier Wolff von der 8. Komp. am Sonntag früh. Der andere Grenadier Ludwig von der 5. Komp. dürfte ebenfalls kaum mit dem Leben davonkommen. Die beiden Verletzten kamen aus Tauxen resp. Kirchberg.

Gefallen ist in Südwestafrika der Reiter Friedrich Freudenreich aus Jechow. Er erlitt am 26. August 1905 auf Patrouille einen Lungenschuß.

Warum? Auf einem Gute in Witten bei Witten lesen Montag früh mehrere glühende Landarbeiter die Arbeit nieder und verlangten unter Drohungen ihren Lohn. Da ihnen dieser verweigert wurde, bemächtigten sie sich der Pferde. Als deren Besitzer die Fortführung zu verhindern suchte, erstreckte die angesammelte Volksmenge, die für die Landarbeiter Partei ergriff, einen Steinhauf auf ihn, so daß er, schwer verletzt, ins Haus flüchten mußte, auf welches die Menge mehrere Anwürfe machte. Die Gendarmerie stellte nach heftiger Gegenwehr Ruhe. — Was hat die Landarbeiter zu ihrem Vorgehen veranlaßt?

Die deutschen Milchmehlaberene beschloßen gestern auf ihrem Verbandstag in Magdeburg: die agrarischen Milchringverbände auf Auslösung des Zwischenhandels erstens durch weitere Förderung des Genossenschaftswesens und zweitens durch Bezug dänischer und holländischer Milch abzuwehren. In einer Schlußresolution sprach der Verband sein Bedauern darüber aus, daß der Verein trotz aller gegenteiligen Versicherungen alle Verbände des Bundes der Landwirte fördere, auf Vernichtung des Mittelhandels (hier der Milchhändler) abzielt.

Der allgemeine Befähigungsnachweis für das Handwerk ist seitens der von der offiziellen Vertretung des Handwerks, dem Handwerks- und Gewerbeamt, auf dessen letzter Sitzung zu Köln mit großer Majorität angelehnt worden. Wie schon angekündigt, gibt sich die Minorität damit nicht zufrieden, sondern sucht von hinten her, aufgeschaltet besonders durch die Antikontingente, die für alle größeren Parteien, auch für die konservativen und das Zentrum jetzt allgemeine Frage des Befähigungsnachweises wieder aufzurollen. In der Spitze agitiert hat sich der Bayerische Handwerkerbund erhoben. Er veranstaltete am Sonntag in Würzburg eine Konferenz, zu der auch die hiesigen nördlichen Handwerkervereinigungen eingeladen waren. Der Vorsitzende des Bayerischen Handwerkerbundes, der — selbst eine Ironie — ausgerechnet ein Kommerzienrat ist, — Herr Magler, wollte glauben machen, daß der Beschluß des Handwerkerlagers in Köln den wahren Anschauungen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Handwerker direkt widerstrebe. Nach stundenlangem Debatt wurde eine Resolution angenommen, durch welche sämtliche Innungen aufgefordert werden, bei den bevorstehenden Wahlen zu den Handwerkerkammern nur solche Leute zu wählen, welche auf dem Boden des Befähigungsnachweises stehen. — Was kann ein lustiger Trostschuß sein.

Zur Revolution in Rußland.

Neuere folgende Nachrichten vor:
Petersburg. Der Gesamtbund der Berufsverbände der Ärzte, Juristen, Ingenieure usw. bekräftigt die einzelnen Verbände mit der Aufgabe der praktischen Durchführung des General-Ausschlusses.

Petersburg, 4. Sept. Das Mißbehagen in Schuja im Kaukasus wurde von Armeniern begonnen, die anfangs die Oberhand gewannen. Später trafen Mahomedaner aus der Umgegend ein und richteten ein fürchterliches Mißbehagen an, plündern und zerstören die Stadt und brannten die Post nieder. Schuja ist seit fünf Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Auch in Wladiwostok sind Feindseligkeiten ausgebrochen, Straßenkämpfe finden statt.

Petersburg, 4. Sept. Maxim Gorki ist gestern aus Moskau, wo er den Direktoren des Gubischewsky-Theaters sein neuestes Theaterstück: Kinder der Sonne vortrug, in Petersburg eingetroffen, und beschäftigt nun, längere Zeit in der Hauptstadt Aufenthalt zu nehmen.

Zum Friedensschluß.

Ein japanisch-chinesisches Abkommen ist zugleich mit dem englisch-japanischen abgeschlossen worden. China verpflichtet sich danach, ein leihendes Heer in der Mandchurien aufzustellen und auf seine Kosten zu unterhalten. Daneben aber soll eine vollständige Reorganisation des gesamten bisherigen Rekrutierungssystems erfolgen, so zwar, daß das stehende Heer Chinas ausschließlich aus einer selbstgeleiteten Anzahl von Soldaten besteht. Die Kosten dieser Reorganisation trägt gleichfalls und ausschließlich China. Japan seinerseits verpflichtet sich, nur die nötigen Offiziere für die höheren Kommandostellen zu liefern, d. h. das nützliche chinesische Heer, nach modernem japanischem Muster organisiert und geführt, wird tatsächlich unter japanischem Oberbefehl stehen.

Eine Petersburger Meldung der Londoner Times besagt, der Friedensschluß in Portsmouth sei weit davon entfernt, ein Sieg Wilkes zu sein. Er kennzeichnet in Wirklichkeit das gänzliche Scheitern seiner Anschauungen und Vor-

setzungen. Wilkes und Landwehr werden vorgezogen haben, eine Entschädigung zu zahlen als Gehalt abzusetzen. Kurz, beide begünstigen den Vorfall Roosevelt für den Rückzug der Japier; der Japier jedoch, der gern seinen eigenen Premierminister spielt, schlug den entgegengesetzten Weg ein. Es verfaul, er hätte harte Beweggründe dafür, da er überzeugt war, daß die Japaner solche Bedingungen nicht annehmen würden und der Krieg wieder aufgenommen werden würde.
Tokio, 4. Sept. Die Beschlusung des Friedensschlusses wird mit dem Rückzug der japanischen Regierung einen Voll-Ausschlag beschließt, da die Liquidation mit der Nachgiebigkeit des Mißbehagen gegenüber Rußland sehr groß ist.

Portsmouth, 4. Sept. Betreffs der Räumung der Mandchurien wurde beschlossen, daß beide Teile die Mandchurien längstens in 18 Monaten zu räumen haben. Der Rückzug der Truppen soll sofort erfolgen, sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Die Zahl der Eisenbahn-Truppen, die Rußland in der Mandchurien halten darf, wurde auf 10 Mann pro Kilometer festgesetzt.

Portsmouth, 4. September. Umfassende Vorbesprechungen sind getroffen worden, um eine Indultion betreffend den Vorfall des Friedensvertrages sowohl von russischer wie auch von japanischer Seite zu vermeiden. Gewisse Reporter haben große Summen angeboten, um als erster in den Besitz des Wortlautes zu gelangen. 25000 Mk. sind geboten, um eine Abschrift des Vertrages zu erhalten.

Die Cholera.

Die Zahl der Cholera-Erkrankungen in Preußen betrug bis zum 3. September mittags 56, wozu 20 Todesfälle kamen. Bis zum 4. September mittags waren 10 weitere Erkrankungen und drei weitere Todesfälle an Cholera gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt 66 Erkrankungen und 23 Todesfälle.

Im Krankenhaus in Kuhl ist am Sonntag der sechs Jahre alte Knabe Egidius Walewski, Sohn der am 28. August an Cholera gestorbenen Reichenscheren, ebenfalls an Cholera gestorben. Die Vererbung von Krankheiten längs des Reichsflusses und der Nebenflüsse ist angeblich worden. Aus diesen Krankheiten sollen nur die Mütter der Kaiserin Lebensmittel und Getränke für die Kaiserin erhalten.

Die Hamburger Polizeibehörde hat außerordentliche Vorkehrungen getroffen, um die Weiterverbreitung zu verhindern. Polizeibeamte durchstreifen fortwährend die Gegenden, wo die Polen wohnen, um etwa nicht angemelte Personen zu ermitteln, die in der jüngsten Zeit aus den Cholera-Gezeiten nach Hamburg gekommen sind. Durch vorläufige Einstellung der Beförderung wässriger Auswanderer ist infolge des Ausbleibens dieser Auswanderer die Infektionsgefahr erheblich herabgemindert.

Von weiteren Maßnahmen Frankreichs gegen die Einschleppung der Cholera berichtet die Franke Post: Der Generalinspektor des Sanitätswesens Gentelmi ist beauftragt worden, eine Reihe besonderer Maßnahmen ins Werk zu setzen, welche in Ergänzung der bereits bestehenden Sanitätsmaßnahmen-Vorkehrungen die Einschleppung der Cholera nach Frankreich zu verhindern bestimmt sind. Ferner sind strenge telegraphische Anweisungen an die Behörden der Grenzgebiete erlassen, welche die Benennung von Desinfizierungen, Sejmungsarbeiten und ähnliches betreffen.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Steinmetzen in der Seeburger Sandsteinbrüche ist beendet, da die meisten Forderungen bewilligt wurden.

Der Maurerstreik in Jittau und Umgegend ist nach einer Dauer von 15 Wochen jetzt beendet worden, nachdem die Bauunternehmer einen Stundenlohn von 33 Pf. bewilligt hatten.

Zum Holzarbeiterstreik in Fierz. Bis jetzt ist es nur gelungen, in den Bauhütten eine Einigung zu erzielen, die dahin geht, daß ab 3. September die 34 stündige Arbeitswoche eingeführt wird, auch die übrigen Forderungen der Arbeiter wurden zum großen Teil bewilligt. In der Wälder- und Spiegelrahmenfabrik dauert dagegen der Streik unüberändert fort, da die Unternehmer sich noch nicht vor hartnäckig verhalten.

Der Streik der Handbuhmacher in Halberstadt dauert unüberändert fort. Die Fabrikanten machen verweilte Anforderungen, Hilfsquellen zu erschließen. Doch wird die hiesige Streikleitung aus allen Orten stets prompt über etwaige Fortschritte unterrichtet, so daß gleich eingeschritten werden kann. So legten z. B. in Dierowitz circa 30 Handbuhmacher die Arbeit nieder, weil festgestellt wurde, daß es Streikarbeit für Halberstadt war. Auch die Lederarbeiter in Dierowitz beschließen, wenn in Halberstadt nicht bald Frieden geschlossen wird, die Arbeit niederzulegen. Die Solidarität der Handbuhmacher ist geradezu musterhaft zu nennen. Bis jetzt haben sich nur bei Laß eine Arbeitswillige gefunden. Wenn sich auch der Streik etwas lange ausdehnt, so ist doch die Lage für die Arbeiter keine unangenehme und alle Momente sprechen für einen baldigen Frieden.

Bei der Aktiengesellschaft Seidel u. Naumann in Dresden, Maschinenfabrik und Glasperkerie, sind gemäß der Antändigung vom 31. August sämtliche Betriebe geschlossen worden, nachdem die Schlichter die Arbeit nicht wieder auf-

genommen haben. Von der Aussperrung werden etwa 2800 Arbeiter betroffen.
In Bremerhaven sind die Fischer in einen Streik ausgetreten. 80 Mann stehen im Auslande.

Gerichtssaal.

Verurteilung. Landgerichts-Direktor Jades; Ankläger: Staatsanwalt Projen.
Colle, 4. September.

Die Angeklagte des Messergebrauchs. Eine Robett, durch die sie mit einseitig bestritten, in der Nacht zum 24. Juni der 19jährige Arbeiter Jähne in seine in große Lebensgefahr gebracht worden war, übte heute den Gegenstand der Anklage gegen den 30jährigen Eisenarbeiter Adolf Dohndt von hier wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte wurde beschuldigt, den Wilhelm Jähne einen derartigen Schlag mit dem Messer in den Rücken versetzt zu haben, daß eine mehrere Zentimeter tiefe und einige Zentimeter breite Wunde entstand und die Lunge angefohlen wurde. Am jenem Abend hatte in dem Lokale Wilhelmshöhe in Gieschheim ein Zusammenstoß stattgefunden. Mehrere junge Leute wurden von dort hinausgeführt. Als sich zwei Personen um einen Tisch versammelten, schickte der Angeklagte Jähne in seine in großer Lebensgefahr mit einem Stuhl ein paar Schläge über den Kopf erhielt. Darauf nahm der Angeklagte ein ihm von einer bisher nicht ermittelten Person ausgeliehenes Messer und verletzte damit Jähne, der im Begriff war, wegzugehen, den gefährlichen Schlag. Der Verletzte brach blutend zusammen und mußte nach der Klinik gebracht werden, wo er ein längeres Krankenlager, verbunden mit Lebensgefahr, durchzumachen hatte. Der Schlag befand sich in der Nähe der Brusthöhle und es drang Luft aus der Lunge in den Brustkorb. Bei der Einlieferung in die Klinik erkrankte die Verletzung derartig gefährlich, daß man nicht glaubte, Jähne werde die bevorstehende Nacht überleben. Nach heftiger Krankheit wurde der Verletzte, unter bestimmten Voraussetzungen ist ein dauerndes Siechtum nicht zu erwarten. Der Angeklagte, der sich in Haft befand und früher die Tat in Abrede gestellt hat, gab heute zu, geschossen zu haben; er will aber nur in einer gewissen Richtung und in der Aufregung beim Ausweichen der Schläge über den Kopf zum Messer gegriffen haben. Der Verletzte gab selbst zu, den Angeklagten geschlagen zu haben. Der Staatsanwalt war aber der Ansicht, daß von einer Art Notwehr gar keine Rede sein könne. Der Angeklagte habe unzulässig gehandelt und deshalb sei eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren zu erwarten. Das Gericht sprach die Verurteilung aus, daß der Angeklagte auch mitbedacht worden ist und einige Mißhandlungsmomente in Frage kamen, auf 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte erklärte sich zum Straftritt bereit. Die erstinstanzliche Unteruchung wurde aber nicht in Anwendung gebracht.

Unter der Aufsicht der Des Jähne ist nicht mehr beschuldigt wurde, im Juli d. J. mit seiner eigenen Tochter im unerlaubten Verkehr verkehrt zu haben. Er wurde nach Wiederherstellung der Defektivität zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Christoph Zehrer angeklagt. Er wurde beschuldigt, im Monat Februar aus einem Reissack einen Reissack und aus einer Wertgegenstände an der Metzgerie ein Schürzlein entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt zwar entschieden, der Täter gewesen zu sein und behauptete, er habe zwar das Wertzeug bemerkt. Aber ihm Diebstahl vorwerfen, den noch er wegen Diebstahls belangt. Verurteilt wurde er über 6 Monate und erlitt auf 3 Monate Gefängnis.

Schöffengericht.

Freigesprochen von der Anklage des Betrugs wurde der Kaufmann Julius Demper von hier. Der einen hiesigen Geschäftsmann bei Abschluß eines Vertrages über den Verkauf eines Restes eines Reklamationshalters getäuscht und geschädigt haben sollte. Dem Angeklagten wurde zwar Vorwurf gemacht, daß bei dem Verkauf jener Reklamation gesagt, es handle sich um eine Reklamation, die hier in Halle noch nicht existierte, während das Gegenteil der Fall gewesen. Da die Reklamation aber keine genügenden Anhaltspunkte für ein Verstoßen des Angeklagten ergab, war die Freisprechung geboten.

Kleine Chronik. Der Arbeiter August Löffel hatte bei dem Gießen eine Schale verloren und beim Weggehen einen Verzug und ein Kopfschmerz mitgehen lassen. Er soll dafür drei Wochen Gefängnis abmüssen. — In der Erregung hatten sich die Arbeiter Karl Seinede und Otto Oldenburg an den Arbeiter Galt, der über den Streik zuerst besonnen, vergreifen. Die jungen Leute sollen dessen, daß er 4 W. bestrafen. — Mit einer Handbuhmacherin war der Arbeiter Paul Degenhard wegen den Kindern in Streit geraten. Er hatte deshalb wegen Hausfriedensbruchs, Verleumdung, Bedrohung und Körperverletzung eine Anklage erhalten. Die Sache lag aber nicht schuldig und der Angeklagte kam mit 25 W. Geldstrafe davon. Verleumdung und Schädigung wurde der verheirateten Annale Dörge zur Last gelegt, die von ihrem Mann oetrennt lebt. Als sie eines Tages an der Behausung ihrer Schwägerin mit ihrem Mann wegen ihrer Kinder einen Wortwechsel hatte, erwiderte sie auf eine unangenehme Rede seiner und gerietirreter der Schwägerin dabei eine Heftigkeit. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

Leitung.

Von den Agitations-Aktionen gehen ein: in Cottin 25.25 Schützberg 5.25, Seeben 16.30, Weigen 6.35, Döllnitz 29.91, Ströhlwiz 25.41, Nienberg auf Seite 261 2.35 Wt.

Stößen. Vom reichstrenten Bergmann 75 Wt., vom Segeln 90 Wt., vom Seebau 80 Wt., vom Schafel 50 Wt., vom Bitter 10 Wt., Summa 2.45 Wt.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Mollenhuth in Halle.

== Moderne Kleiderstoffe ==

in schöner grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen. **Kaufhaus H. Ellkan, Leipzigerstrasse 87.** Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

<p>Damenkonfektion jeder Art.</p>	<p>Kostümröcke in allen Längen.</p>	<p>Blusen staunend billig. in jeder Preislage</p>
<p>Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend oder meiner Spar-Rabatt-Marken.</p>		
<p>Nur Karl Roths Nährzwiebad Zählt seiner Zusammenlegung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt erweichend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie geschlafen sollen, nur Karl Roths Nährzwiebad. Vererbtliche 1. Zu haben in sämtl. Konjumbereinen.</p>	<p>Neber Nacht trockenend! Streichfertige Oelfarben, Bernstein-Fussboden-Lack-Farben per Kilo 1.50, bei 5 Kilo 1.40 Wt., Weissen Emaille-Lack i. B. je 50 Pf. 1.- und 2.- Wt., empfiehlt Farbenhandlung Max Rädler, Rannischestr. 3. Pianino, 500 Wt. zu verkaufen. Bernhardstr. 48, 1.</p>	<p>Sommerprossen, Blüten, Mischere benutzen jedes Geschäft "Vonus" Sommerprossen-Cream u. Gait haben hier! Göt nur bei Max Rädler, Rannischestr. 3.</p>

Handwerks-Ausstellung Halle a. S.

in sämtlichen Räumen der Saalshloß-Brauerei (Forststr. 54) vom 2. bis 17. September 1905.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Täglich von 3 Uhr an: **Konzert.**

Wittwoch den 6. September 1905, nachmittags und abends

großes Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps der Unteroffizierschule Weissenfels, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Schötennek.

Eintritt für Ausstellung und Konzert 50 Pf., für Besucher nach 7 Uhr zum Konzert 30 Pf.

Commis-Brot
und
Simons-Brot
ist frisch bei
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Paul u. Max Drietschen,
Zigarren-Special-Handlung,
Wormitzerstr. 100, Merseburgerstr. 44.
empfehlen sich den verehrten Lesern
bei Bedarf,
Kulante Bedienung, Qualitäten.

Gewerkschaftskartell Zeitz.

Freitag den 8. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Franziskaner-Saale

Versammlung.

Tagessordnung: 1. Vortrag über „Die Gewerkschaften“. 2. Ein-
gänge und Beschiedenes.
Um zahlreichere Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sportplatz Weissenfels a. S.

Sonntag den 10. September 1905 nachm. 3 1/2 Uhr

Motor- u. Rad-Wettfahren.

Erstklassige Besetzung.

Hauptfahren

Vorgabefahren

Tandemfahren

Motor-Rennen.

Von 3 Uhr ab: **gr. Konzert.**

— Vorverkaufs-Billets an den bekannten Stellen. —

Freybergs Brauerei

Lager-Bier

Pilsener Bier,

Münchener Export-Bier,

Deutsches Porter-Bier,

Haus-Bier,

empfehlen

seines helles
Bier

in der heißen Jahreszeit
leichtes, erfrischendes Getränk,

Herausg. 05.

Grosser Ausverkauf wegen Umbaues.

Wegen bedeutender Vergrößerung meines Geschäftsbetriebs habe von heute an die Breite auf meine allseitig als nur gut und dauerhaft bekannten

Schuhwaren

bedeutend herabgesetzt. Es bietet sich Gelegenheit, wirklich billig einzukaufen.

Willibald Wetterling, Schneerstr. 23.

Rabattmarken werden verabfolgt.

Ergeben erliegen:

Die neue Gesellschaft, Nr. 23.

Inhalt:

Glossen: Nur nichts von Menschlichkeit! — Hipp, Hipp, Hurra! — „Herr König, das sollst du uns schwören“. —

Bismarckische Traditionen.

*** Der ostasiatische Friede, die russische Revolution und das deutsche Proletariat.

W. von Reusner:

Der Friede und das russische Volk.

Karl Leuthner: Japan nach dem Frieden von Portsmouth.

Emil Nische: Die sächsischen Landtagswahlen.

Adolf Müller: Das Ende König Ludwigs II. von Bayern.

August Endell: Einbrudlung.

Bücherbesprechung.

Einzelheft 10 Pfg.

Pro Monat 40 Pfg.

Pro Vierteljahr 1.20 M.

Sämtliche schon erschienenen Hefte sind von neuemintretenden Abonnenten auch nachzusehen. Die **Vollheft-Verhandlung**, Satz 42/43.

Blechschmiede

stellt ein
ausserer Delikatessenstrasse 10.

Vollheringe

ist frisch bei
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Slechten-Grante

erhalten umsonst und portofrei er-
stehende Vorwissenheit der Behandlung-
art über sichere Vereitung der Flechten-
krankheit. Schuppen, auch Hartflechte
und sonstigen hartnäckigen Auswüchse.

W. Sommer, Leipzig-N. 43,
Dittstraße 30.



Noch eins
Marie,
Vergessen Sie ja nicht
Milka Margarine
mitzubringen - sie ist
der beste Butter-Ersatz

Vertreter für Halle a. S. **Gebr. Rane, Albrechtstraße 46,**
und Umgebung **Eds. Geißstraße.**



5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum
Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle
Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine
Vorkenntnisse nötig. Entlohnung tut nichts zur Sache
und wir verkaufen die Arbeit.

©. Kuman & Co., Hamburg, Z. V. N., Markstr. 881.



Stütze genagelte
Kinderstiefel
von 1.95 Mark an.
Herren-Zugstiefel
von 4.90 Mark an.
Herren-Schnürstiefel
von 4.90 Mark an.
Herren-Schnallenstiefel
von 6.90 Mark an.
Schaftstiefel,
Starke Lederpantoffeln
sehr billig.

Schuhwarenhaus **Hans Sachs,**
Erfurt. Gr. Ulrichstr. 32.

Marke „Pflö“

Bruckdorfer Briketts.

Neue Nähmaschinen mit 5 Jahre
Garantie 48 Mark.
Nähmaschinen-u. Fahrrad-Saal,
Konrad Wurmstich,
Merseburgerstr. 168.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe, kurz Ungesieser
jeder Art und
dessen Brut wird durch „Kopflaus“ in
kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich
in Fl. a 50 Pfg.
Alleinverkauf: Central-Druggerie,
Haltmarkt.

Neue geräucherte Vollheringe,

stehend seit, täglich frisch, à 51. 10 Pf.
bei **Gustav Friedrich, Sargasse.**

Aufsatz. Sämel. Vollerarbeiten wird
auch u. billig ausgeführt. Litzkendorf,
Geißstr. 35, IV. u. S. 44. Nr. 46, Sof.

Damen- und Kindergarderobe
wird sauber und billig angefertigt
Merseburgerstr. 35, II. r.

Alle Arten Jalousienarbeiten empfiehlt
Osk. Hönke, Nifolastr. 4.

Patentbureau

Paul Haves, Ingenieur,
Halle a. S., Merseburgerstr. 161.
Patentanmeldung Nr. 65.
Gebrauchsmachenanmeldung Nr. 30.
Bemerkung: jeder Schutzrecht wird
mit Erfolg durchgeführt.

Schmiede

aus d. Feuer
arbeiten
stellt sofort ein
Maschinenfabrik Anger Dittstr. 10.

Strickmaschinen

mit Anleitung, auch Ausfuhr über
seide, empfiehlt die
Maschinenfabrik von
Winterstein,
Nifolastr. 6, Gabelhaud.

2 große Oberhäufe
und 1 Schraubstod mit Tisch verkauft
billig
Geißstraße 25.

Gastwirtschaft

Zum Leuchtturm.

Wache auf meinen vorzüglichen
Mittagstisch
aufmerksam. Täglich
Gänsebraten. Wie
bekannt vorzüglich.
Fr. Talsmühle.

Privat-Mittagstisch.

Gutsfahrstr. 2, gegen d. Handwerkerstr.

„Pietät“, Zeitz,

Altmarkt 19.

Billigste Beerdigungs-Institut

am Orte.
Grosses Lager fertiger Särge
in allen Preislagen.

Eine tüchtige

Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche
zum sofortigen Antritt ge-
sucht.

Konsum-Verein Halle-Giebichen-

stein und Umgebung.
S. G. m. b. H.

Räumfuhren jeder Art

billig
R. Wolmann, Bernhardtstr. 9.

Räumfuhren werden angenommen
und gut ausgef. S. Fehnel, Sarg 5.

Räumfuhren jeder Art belorgt billig
A. Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Ein Laufbursche

sofort gesucht.

S. Weiss.

Stube u. Kammer, nach der Straße
legen, zum 1. Oktober zu vermieten.
Preis 120 M. Geißstraße 27, I.

Weissenfels.

Wöbl. Zimmer als Schlafstelle offen
Fischgasse 27, 2 Treppen.

Ergeben erschienen:

Wahrer Jakob 1905

Nr. 18.

Zu beziehen durch alle Ansträger
und die
Vollheft-Verhandlung,
Satz 42/43.

Prima neuen
Delikatess-Sauerkohl
offert billig
Emil Wüster Nachf.,
Thalamtstr. 7.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Jermann.

Anfang 8 Uhr. Aufführung 7 Uhr.

Grosse

Variete-Vorstellung.

Auffreten für Halle
sah durchweg neuer Art.

The great Barra-Troupe,

amerikan. Militär-Musikal-Orch.

Das Rossignol-Quintett,

International. Damen-Kunstgelesens-
Ensemble.

The Zellers,

genannt:
Die letzten Aufsteiger.

Dir. W. Jmanns
mit seiner Meute vorzüglich
dressierter Klasse-Hunde.

Les Ramoniers,

Doppel-Balanc-Akt.

Fritzi Schenke,

Vortrags-Soubrette.

Duo Paulus,

die besten holländischen Duettisten.

Rudolf Berger,

Deutscher Humorist.

Jules Greenbaums

American-Bioscope
Neue Serie lebender Photographien.
Trotz der grossen Attraktionen
keine Preiserhöhung.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Foller.

Jeden Abend

2200

Personen jubeln über

Kam'rad Lehmann.

Dieses farbenbrichtige militä-
rische Aufnahmestück mit
seinen zwei großen Finalen:

Internationales Strandfest

und

Im Reiche der blauen Wolkenen

sind

die Sensation von Halle!

Emil Sondermann

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

als Gast

als Kam'rad Lehmann
wird allabendlich
kürnisch bejubelt.

Anträge

sozialdemokratischen Parteitag in Jena am 17. September und folgende Tage zu Jena im Volkshaus.

Anträge zur Geschäftsordnung.

1. Parteitagungen in Frankfurt a. M.: In seiner Gründungszeit wählte der Parteitag eine Kommission zur Umgestaltung des Organisationswesens, bei welcher die zur Organisationsfrage gestellten Anträge als Material zu benutzen sind.

Anträge zur Tagesordnung.

- Auf die Tagesordnung soll gesetzt werden:
2. Parteitagungen in Jena: Ober- und Unter- und Stettin: Die Alkoholfrage.
 3. Parteitagungen in Jena: Der gegenwärtige Stand der Sozialgesetzgebung in Deutschland.
 4. Parteitagungen in Mannheim: a) Jugendorganisation, b) Partei und Genossenschaft. Referent: Sekretär Baumann-Damburg.
 5. Parteitagungen des 22. sächsischen Reichstagswahlkreises: Die Krankenversicherung.
 6. Parteitagungen des Wahlkreises Offenbach-Dieburg: Weltpolitische Zustände und Vorkriegsstand.
 7. Parteitagungen in Düsseldorf: Die reaktionären Ansätze gegen die Arbeiterfrage in der Krankenversicherung.
 8. Parteitagungen des 1., 3. und 6. Berliner und des Wittenerberg-Schwemmer Wahlkreises: Die Wandlungen der Volkspolitik und die Stellung der Sozialdemokratie.
 9. Parteitagungen in Frankfurt a. M.: Die auswärtige Politik der deutschen Reichsregierung unter besonderer Berücksichtigung der Rechte des Volkes.
 10. Parteitagungen des 3. Berliner Wahlkreises: Die Arbeitervereinsfrage in Deutschland.

Parteitage 1906.

11. Parteitagungen in Mannheim und Heidelberg: Den Parteitagungen 1906 in Mannheim abzuholen.
12. Parteitagungen in Apenrade, Berlin III, Berlin V, Breslau, Chemnitz, Erfurt, Flensburg, Frankfurt a. M., Vorpommern, Westphalen, Königsberg, Kiel, Manteuffel, Pommern, Schleswig, Stuttgart und Genosse Berg-Berlin: Auf die Tagesordnung des Parteitages 1906 zu setzen: Die Alkoholfrage.
13. Parteitagungen in Breslau: Auf die Tagesordnung des Parteitages 1906 zu setzen: Die Reformen des Strafrechts und die Sozialdemokratie.
14. Genossen Zettin und Genosse Schulz-Dremer: Auf die Tagesordnung des Parteitages 1906 zu setzen: Erziehung und Sozialismus.
15. Parteitagungen des 3. Berliner Wahlkreises: Die Erziehung der Jugend.

Agitation.

16. Parteitagungen der Wahlkreise Banau-Weinhausen-Erbach und Zellw.-Westow-Stierow: Den Parteitagungen zu beantragen, sobald der Entwurf zur Umänderung des Krankenversicherungsgesetzes erscheint, eine planmäßige, allgemeine Agitation in dieser Sache zu veranstalten.
17. Parteitagungen des 4. sächsischen Wahlkreises: In Zukunft ist von Seiten der Partei eine ausgedehnte Agitation in Wort und Schrift unter der proletarischen Jugend in die Wege zu leiten und überall da wo möglich eine Jugendorganisation zu gründen.
18. Parteitagungen in Pforzheim, Heidelberg, Mannheim und Offenbach: Der Parteitag möge beschließen,

daß der Parteivorstand beauftragt wird, die Organisation der jugendlichen Arbeiter nach besten Kräften zu unterstützen, zur Aufklärung der jugendlichen Arbeiter eine mindestens monatlich einmal erscheinende Zeitung herauszugeben und die weiteren eine Zentralisation der Jugendorganisation herbeizuführen.

19. Parteitagungen des Wahlkreises Lissa-Bezastow-Storow: Zu der Erkenntnis, daß der Militarismus und Marinismus der jetzige Stützpunkt der heute herrschenden Klassen ist, daß er ferner durch seine kulturfeindlichen Tendenzen und Forderungen jedes freie und rege Leben entgegensteht, ist die zu seinen Diensten eingesetzten Soldaten des Volkes zu willenlosen Werkzeugen gemacht, ist es dringend erforderlich, daß dieselben eine regelmäßige, planmäßige betriebene Agitation empfangen. Als erste Aufgabe wird betrachtet, in jedem Jahre vor der Aushebung zum Militär oder vor der Einnahme des Militärdienstes in den Garnisonen abzuhalten, wo die jungen Leute, die eventuell Soldat werden müssen, speziell über ihre sogenannten "Rechte" als Soldat aufzuklären und darauf hingewiesen wird, daß sie von dem sogenannten "Beschränkter" den ausgiebigsten Gebrauch machen sollen. Durch die Aufklärung in dieser Weise werden die jungen Leute erst jenseit, wie die Dienstverpflichtungen von den Beschränkten gehandhabt werden und einen Abbruch von dem Militarismus bekommen.

Organisation.

20. Parteitagungen des 1. Berliner Wahlkreises: § 3 Absatz 4 zu streichen.
- § 15 Absatz 1: Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Einschränkung, daß bis auf 1000 organisierte Mitglieder zwei Delegierte und auf weitere je 3000 Mitglieder je ein weiterer Delegierter zu entsenden ist.
- § 15 Absatz 2 zu streichen.
- § 18 Absatz 2 zu fügen: Kurze Zeit vor Stattfinden des Parteitages hat sich der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontroll-Kommission für die Festsetzung der provisorischen Tagesordnung schlüssig zu werden.
- § 8 § 28 und 29 sind zu streichen und an deren Stelle zu setzen:

Publikationen des Parteivorstandes: Die Bekanntmachungen des Parteivorstandes sind den offiziellen Parteipublikationen anzuschließen und sind diese verpflichtet, sie vorzuzusetzen an hervorragender Stelle des reaktionären Teiles zu veröffentlichen.

Die §§ 3-5 sind an den Schluß des Organisationsstatuts zu setzen.

21. Parteitagungen des 2. Berliner Wahlkreises: § 5. Die Wiederannahme eines aus der Partei ausgeschlossenen kann nur durch den Parteivorstand erfolgen.
- § 7. Interpretation darin, daß als zwingender Grund anzusehen ist die Schwäche eines benachteiligten Kreises, dem sich ein Genosse aus einem anderen Kreise zur Verfügung stellt.

§ 15 Abs. 1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Einschränkung, daß bis auf 1000 organisierte Mitglieder zwei Delegierte und auf je weitere 3000 ein weiterer Delegierter zu entsenden sind.

§ 15 Abs. 2. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion soweit sie nicht Delegierte sind, nur mit beratender Stimme.

§ 18 Abs. 2. Jira 8 Tage vor Stattfinden des Parteitages hat sich der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontroll-Kommission schlüssig über die Festsetzung der provisorischen Tagesordnung schlüssig zu werden.

§ 8 § 28 und 29 sind zu streichen und durch den Antrag von Berlin I zu ersetzen.

22. Parteitagungen des 3. Berliner Wahlkreises: § 2. Die Vorarbeiten, welche den Ausschluß aus der Partei betreffen, sind an den Schluß des Organisationsstatuts zu setzen.

§ 3. Dem Antrag § 1 zu fügen: Jedem Antrag auf Einleitung eines Zivilgerichts muß ein Vorverfahren voran-

gehen, das seitens derjenigen Parteiorganisation geführt werden muß, der der Beschuldigte angehört.

§ 3 Absatz 4 ist zu streichen.

§ 7 Absatz 1: Der Ausdruck "zwingende Gründe" ist näher zu interpretieren.

§ 8 Absatz 1: Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Einschränkung, daß bis auf 1000 organisierte Genossen je zwei Delegierte und auf je weitere 3000 ein weiterer Delegierter zu entsenden ist. In-

terpretiert um.

§ 15 Abs. 2: Eine Vertretung der Reichstagsfraktion in Höhe von 25 Prozent der Mitglieder.

§ 18 Abs. 2: Jira 8 Tage vor Stattfinden des Parteitages hat sich der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontroll-Kommission schlüssig über die Festsetzung der provisorischen Tagesordnung schlüssig zu werden.

§ 5. Als Absatz 2 anzufügen: Die Wiederannahme eines aus der Partei ausgeschlossenen kann nur durch den Parteivorstand auf Antrag einer Organisation erfolgen; jedoch muß die Organisation, auf deren Antrag der betreffende ausgeschlossene wurde, vorher geführt werden.

23. Parteitagungen des 5. Berliner Wahlkreises: § 3 Absatz 4 ist zu streichen.

§ 7 Interpretation darin, daß als zwingender Grund anzusehen ist die Schwäche einer benachteiligten Kreise, dem sich ein Genosse aus einem anderen Kreise zur Verfügung stellt.

§ 15 Absatz 1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen mit der Einschränkung, daß bis auf 1000 organisierte Mitglieder zwei Delegierte und auf je weitere 3000 ein weiterer Delegierter zu entsenden sind.

§ 18 Abs. 2: Jira 8 Tage vor Stattfinden des Parteitages hat sich der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontroll-Kommission schlüssig über die Festsetzung der provisorischen Tagesordnung schlüssig zu werden.

§ 8 § 28 und 29 sind zu streichen und durch den Antrag von Berlin I zu ersetzen.

24. Parteitagungen des 6. Berliner Wahlkreises: § 15 Absatz 1 erster Satz folgende Fassung: Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen mit der Einschränkung, daß bis auf 1000 Mitglieder der Kreis durch zwei, auf je weitere 3000 Mitglieder einer Delegierten mehr vertreten sein darf.

§ 15 Absatz 2. Die Reichstagsfraktion durch eine Delegation von 25 Prozent ihrer Gesamtstärke.

§ 18 Die Einberufung des Parteitages hat mit Angabe einer provisorischen Tagesordnung zu zeitig zu erfolgen, daß den Kreisen eine Stellungnahme zu diesem Vorhinein ermöglichen ist. Einleitend geht Tage vor dem Parteitages haben Parteivorstand und Kontroll-Kommission gemeinsam unter Prüfung der eingegangenen Anträge den endgültigen Vorschlag der Tagesordnung zum Parteitages festzusetzen und zur Publikation zu bringen.

§ 25 Absatz 2. Anstatt Aufstellung von Reichstags-Kandidaturen zu setzen: Bei Aufstellung von Kandidaturen zu öffentlichen Parteitagungen.

§ 8 § 28 und 29 zu streichen und durch Antrag von Berlin I zu ersetzen.

25. Genosse Halber-Berlin: Im § 15 hinter Absatz 3 folgende Worte einzufügen: Wiedereingelassene Partei-Genossen sind als Delegierte zum Parteitages nicht maßbar.

26. Parteitagungen in Bismarck: § 5 soll die Fassung erhalten: Die Wiederannahme kann durch diejenige Organisation erfolgen, welche den Ausschluß beschloß resp. endgültig bekräftigt hat.

§ 8 § 10 soll es in der 2. Zeile statt Bezirksverbände "Kreisvereine" heißen.

In die Parteistatute statt 25 Proz., wie der Entwurf im § 10 vorgeschlag, nur 20 Proz. abzulassen.

Im § 13 ist in der 2. Zeile statt Parteivorstand Bezirksverband zu setzen.

Kleines Feuilleton.

Was man auf der französischen Post erwarten kann. Der französische Schriftsteller Verlyer verbot seinen Arbeitgebern in recht anmaßender Weise die Notwendigkeit, ein bißchen deutsch zu lernen, bevor sie eine Reise nach Deutschland machen und belegt dies mit allerlei Ergründungen, die er kürzlich bei einem Besuch in Straßburg hat sammeln können. Dann erzählt er, was ihm aber auf einer Post seines eigenen Vaterlandes, nämlich auf der französischen Post in Westfalen passiert ist. Als Pierre Milie in Straßburg ankam, merkte er, daß er im Hotel zu Sohmalt, wo er sich einige Tage zur Sommerfrische aufhalten hatte, seine Briefstühle hätte liegen lassen. Die Briefstühle enthielt kein Geld, wohl aber verschiedene Legitimationspapiere und die Rückfahrkarte Paris-Westert. Er fühlte also an das Hotel, man möge ihm die Briefstühle nachlaßend nach Hause schicken, worüber er keine Mühe zu antworten gedachte. Nun erzählt er weiter:

„In Westert begab ich mich auf die Post und fragte am Schalter sehr höflich, ob nichts für mich da sei, worauf der Beamte ebenso höflich erwiderte, es sei in der Tat eine eingeschickte Sendung an mich da.

„Gut“, sagte ich, „so geben Sie sie mir!“

Der Beamte erwiderte: „Weisen Sie mir zuvor Ihre Identität nach!“

In diesem Augenblick kam mir das Schreckliche meiner Lage zum vollen Bewußtsein.

„Mein Herr“, sagte ich, „Ihre Forderung scheint mir gerechtfertigt zu sein, aber ich kann sie unmöglich erfüllen, denn meine Identitätspapiere befinden sich gerade in dem eingeschickten Brief, den Sie da in der Hand halten!“

Der Angestellte betrachtete mich einige Augenblicke mit einem gewissen Mitleid, dann sagte er, ohne ein Wort zu sagen, den Brief in den Behälter zurück, dem er ihn entnommen hatte.

„Ich bitte“, sagte ich, „öffnen Sie den Brief; öffnen Sie ihn selbst, und Sie werden darin die Papiere finden, die Sie verlangen!“

Der Beamte erwiderte streng: „Wenn ich das täte, wozu Sie mich auffordern, dann würde ich eine schwere Verlesung begehen, und das möchte ich mir nicht antun.“

„Dann lassen Sie mich selbst den Brief öffnen!“

„Ja, wenn Sie mir vorher Ihre Legitimationspapiere vorweisen!“

„Aber zum Teufel, die befinden sich ja in dem Briefe!“

„Abdann“, erwiderte der Beamte trocken, „müssen Sie mir zwei Zeugen bringen, die bestätigen, daß Sie Pierre Milie sind!“

Bei dieser Entscheidung blieb es. Ich kannte in Westert niemanden außer den Central-Büro, aber der muß die Grenze herauskommen, und es ist nicht gestattet, ihn zu fördern. Schließlich entbede ich aber doch einen Tabakhändler und einen Vaterlandsbrüder, die mich zwar niemals gesehen hatten, sich aber doch bereit erklärten, zu schwören, daß ich ihn letzter Freund sei. In ihrer Begleitung kehrte ich an den Post-Schalter zurück.

„Sie scheinen mir ein tüchtiger Schwindler und Betrüger zu sein, denn jedoch, es sind noch fünf Minuten, vor ein Herr, viel feiner gekleidet als Sie, mit zwei Zeugen hier, hat den eingeschickten Brief verlangt und ich habe ihm vorchriftsmäßig denselben ausgeliefert.“

Ich befragte, ich hoffte, ich würde noch verhandeln, woran ein intelligenter Mensch, der zugehört hatte, fortgesetzt, hatte zwei Zeugen geholt und den Brief erobert. Wenn er jedoch auf Geld gerechnet hat, er ist betrogen. Was er tun kann, das ist höchstens, daß er von nun an auf meinen Namen lebt. Ich habe nichts dagegen, unter der Bedingung, daß er mir sein feines Glied, vielleicht habe ich dann mehr Glück.“

Ein neuer Stern ist im Sternbild des Widders entdeckt worden bei einer photographischen Aufnahme, die Frau Stern Fleming an der Universität Bologna am 18. August gemacht hat. Es handelt sich um ein Sternchen, das bis vorübergehende Ausflüsse eines alten Sternes handelt hat; denn spätere Aufnahmen zeigen den Stern bereits nicht mehr im Glanze eines Sternes 7. Größe, wie am 18. August. Das plötzliche Ausfließen eines Sternes kann entstehen, wenn eine bereits stark abgekühlte Sonne das Licht von ihrer umhüllenden Hülle mit einem der großen Nebel zusammenstößt, die vornehmlich in den Bindungen der Milchstraße eingelagert sind. Die auf den Stern niederfallenden Nebelteilchen, meist Wasserstoff, entflammen seine Oberfläche zu neuer Glut und lassen sie uns bislang verborgene Helligkeit in wenigen Stunden um viele Größenklassen anheben.

Der italienische Unterrichtsminister hat den Professor Laboni von der Universität Bologna 1000 Lire überreichen lassen für seine Studien über die Wirksamkeit der Radiumbestrahlung bei Kollitus. Die Radiotherapie hat sich in den abgelaufenen Jahren dafür erachteten Instituten in Italien als durchaus ergiebige erwiesen; die nach Balthus Methode gemachten Versuche verließen trotzdem der Kollitus. Deshalb sind neue Studien über die Behandlung der furchtbaren Krankheit dringend erwünschenswert.

Ein Orkney in London. Der Tiergärtner J. Hamilton ist aus den Wäldern Südamerikas mit einer großen Anzahl interessanter Tiere zurückgekehrt. In der Sammlung befinden sich 17 Schimpansen und ein Gorilla — der einzige der sich gegenwärtig in Europa befindet. Dieser weibliche Gorilla ist der größte seiner Art, den der Londoner Zoologische Garten jemals besessen hat. Er ist 5 Fuß 6 Zoll groß und hat einen Brustumfang von 42 Zoll. Das Tier hat das Gesicht und die Augen sind schwarz. Das Tier ist im allgemeinen sehr schön, hat aber den Zeit zu Zeit Wutausbrüche. Es ist vom Zoologischen Garten angekauft worden.

Neue Krankheit der Stachelbeersträucher. Der amerikanische Mehltau des Stachelbeersträucher ist in diesem Jahre zum erstenmal in Deutschland und zwar im Regierungsbezirk Bromberg aufgetreten. Die Sträucher bedecken sich mit einem anfangs weichen, dann talamendurchigen, filzigen Überzug, unter dem die Früchte bisweilen absterben. In der Regel kein und unschmackhaft bleiben, während die Zweigspitzen vertrocknen. Die neue Pilzkrankheit ist in einem Flugblatt

behandelt, das vom Verlag B. Parey, Berlin, Gehemannstraße 10, am 40 Pf. bezogen werden kann.

Vulkanscher Ausbruch. Seit dem 29. August ist der Vulkan der Maritischen Insel Stromboli in voller Tätigkeit. Ein Ausbruch folgt dem anderen. Abgesehen, Kampftöne haben die Erde und viele Häuser erschüttert. Ein großer Teil der Bevölkerung hat die Insel bereits verlassen. Die Insel Stromboli liegt umringt der italienischen Küste bei Gailien.

Die Baboche des Regemächdens. In Karlsruhe wurde in einer der letzten Nächte dem nacten Regemächdens vom Eisenbrücken von unbekannter Hand — zum Quatium vier Pfennigen — eine Baboche angehängt. An anderen Morgen verlor ein Schwamm der Statue wieder zu ihrem ursprünglichen arabischen Glanze, indem er das unpassende Garborende löst abnahm.

Weiters. Ein Bestimmt. A.: „Sagen Sie, was ist denn eigentlich ein Fruchtloher?“

B.: Das ist leicht erklärt. Wenn Ihnen a. B. eine junge Dame sagte, sie sei 21 Jahre alt und man wolle darauf folgen, daß sie im Jahre 1884 geboren sei.“

Wahrheit und Freiheit.

Zu Wahrheit und den Flammennamen, Robertes Feuer,

In dessen Glanz
Die glühende Menschheit
In heiligen Schauern ergrüht

Wir haben die
In Ketten gebunden,
In der Knechtung aller Sagen
Einen Zwang!

Wir haben die
Nacht Freiheit dürstend
Nach fröhlicher Sonne
Und lüftendem Wind.

Entfesse in uns
Die heilige Glut,
Die das Fremde verzehrt
Und das Schamlose
Zu Asche verreckt!

Werde in uns,
Den Nachgeborenen,
Deiner Welt,
Das Feuer der Wahrheit,
Das uns aus der Tiefe
Der irdischen Nacht
Zur Freiheit führt,
Zur höchsten Höhe
Des lebenden Lichts!

H. Wolf Stern.

Bestenfalls kann für jeden Bericht eine entsprechende Bescheinigung an den Parteivorstand abgegeben.

§ 7. Die Grundlage der Organisation bildet für jeden Reichstagswahlkreis der sozialdemokratische Verein, dem jeder im Wahlkreis wohnende Parteimitglied angehört.

§ 8. Die sozialdemokratischen Vereine schließen sich zu Bezirksverbänden und Landesorganisationen zusammen, denen die Vermittlung zwischen den einzelnen Vereinen und dem Parteivorstand obliegt.

§ 9. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte. In letzter Instanz entscheidet der Parteitag.

§ 10. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 11. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 12. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 13. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 14. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 15. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 16. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 17. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 18. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 19. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 20. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 21. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 22. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 23. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 24. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 25. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 26. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 27. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 28. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 29. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 30. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 31. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

§ 32. Die Wahlberechtigung eines aus der Partei ausgeschlossenen erfolgt durch den Parteivorstand unter Zustimmung der Organisation am Orte.

Der Parteivorstand entscheidet über Wahlen, die sich bei der Auffstellung von Reichstagskandidaturen zwischen den Gewählten und dem Parteivorstand ergeben.

§ 22. Die Zahl der Mitglieder des Parteivorstandes bestimmt der Parteitag. Die Wahl der Parteivorstandes erfolgt auf dem Parteitag mittels Stimmzetteln in einem Wahlgange und nach absoluter Mehrheit.

§ 23. Der Parteivorstand verfügt nach eigenem Ermessen über die vorhandenen Gelder. Der Parteivorstand oder die Kontrollkommission können durch keinerlei Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen.

§ 24. Die Mitglieder des Parteivorstandes können für ihre Tätigkeit eine Befolgung beziehen. Die Höhe derselben wird durch den Parteivorstand festgesetzt.

§ 25. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 26. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 27. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 28. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 29. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 30. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 31. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 32. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 33. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 34. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 35. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 36. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 37. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 38. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 39. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 40. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 41. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 42. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 43. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 44. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

§ 45. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind für ihre Tätigkeit eine Befolgung zu beziehen.

waren es ohne jede Debatte oder nach kurzen Anfragen inner- halb einer kleinen Stunde zur Beschlußfassung gelang.

Den Schluß der Sitzung bildete die sozialdemokratische An- frage über das neue Stadtbauamt des Magistrats für Halle-Nord.

Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften erlährt infolge eines der Kassenarbeiten-Verband in Wirklichkeit nicht ab, sondern zugenommen hat.

Keine Verschmelzung der beiden Zimmerer-Organisationen.

Am Sonntag nachmittag fand im Weissen Hof eine gemein- schaftliche Versammlung der beiden Zimmerer-Organisationen statt.

Als Grundlage der Einigung diente die folgende von beiden Seiten des Vorstandes eingebrachte Resolution:

In Erwägung, daß die Vorstände der in Halle a. S. be- findlichen beiden Zimmerer-Organisationen seitlangem in Verbindung getreten sind

1. Die beiden in Halle a. S. bestehenden Organisationen schließen sich für die Zukunft als eine einzige Organisation dem Zentral-Verbande der Zimmerer Deutschlands, Halle a. S., an.

2. Die Konstituierung der einheitlichen Organisation erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1905.

3. Als Grundlage für die einheitliche Organisation gilt das Verbandstatut.

4. Veränderungen in der neu gebildeten Organisation am Orte, zum Beispiel: Die Wahl des Vorstandes sowie die Befolgung irgend welcher Ämter bleiben der Organisation am Orte selbst überlassen.

5. Die Kassenbestände der beiden Organisationen von jetzt sowie die etwa noch vorhandenen sonstigen Vermögensgegenstände werden der einheitlichen Organisation mit ausgeführt und bilden dann das Kapitalvermögen der Organisation am Orte.

6. Die Sachverhalte der beiden Organisationen von jetzt sowie die etwa noch vorhandenen sonstigen Vermögensgegenstände werden der einheitlichen Organisation mit ausgeführt und bilden dann das Kapitalvermögen der Organisation am Orte.

Obwohl unter den Mitgliedern beider Organisationen die ehrliche Stimmung zu einer Einigung vorhanden war, brachten es dennoch einzelne Personen fertig, daß dieses genutz in Interesse der gesamten Arbeiterbewegung liegende Ziel nicht realisiert werden konnte.

Der Verlauf der Versammlung ist auf's tiefste zu bedauern. Der leidige Bruderkrieg beider Organisationen, welche doch nur das einzige Ziel verfolgen, der Kollegenchaft bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, kehrt verberbernd an dem Orte der Organisation.

Ein Wohlwäter der Menschheit.

Herr Wolter kann sich nach immer nicht zufrieden geben. Er teilt uns nämlich noch das folgende mit:

In der heutigen Entgegnung zeigt Herr Referent in der Stadtgeschichtlichen Angelegenheit als selbstverständlich voraus, daß der Raum auf die Grenze gelegt ist.

Es hätte sich so vollkommen erledigt, diese Verlegenheitszettel noch zu veröffentlichen, aber wir tun es dennoch, weil sie zeigen, wie manche Leute den richtigen Sachverhalt einfach nicht fassen wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-17067526219050906-12/fragment/page=0006

DFG

Saum sind auch noch Eigentümern des Herrn B. Also, niemand hat auf dem Acker (diesem 85. September ersten Strich) des Herrn B. etwas zu suchen. Doch aber die, die Eigentümer wieder ab, die Maurer sogar an dem Tage, an dem sie das Vergnügen selbst mit der ganzen Arbeiterchaft — und die Solidarität mit der gesamten Arbeiterchaft — und die Solidarität der Arbeiterchaft selbst? — Wissen die nicht, daß der Schluß die Arbeiterchaft ausgespart hat? Wissen oder verstehen die nicht, daß die Arbeiterchaft sich hier gleichsam im Abwehrschritt befindet und daß sie demnach hier der Arbeiterchaft in den Rücken fallen? Man soll nicht mit der leibhaftigen Entschuldigungen kommen, daß es sich hier um einen Eingangsverein handelt, der Arbeiter ist immer nur ein Arbeiter, ganz gleich wo er sich befindet. Ist er gewerkschaftlich und politisch organisiert, so hat er damit Beziehung auf die Arbeiterchaft erlangt hat; berichtigt von ihm deshalb ein Eingangs- oder anderer Verein, daß er seinen Klassenstandpunkt verlassen soll, so kann es für ihn nur eines geben — er hat mit solch einem Verein nichts zu tun. Meinen etwa die Arbeiter, daß die Arbeiterchaft Vereinigungen beitreten würden, in denen sie ihre eigenen Interessen preisgeben. Nein niemals, die wissen in allen Lebenslagen, wie sie sich stellen müssen. Und die unterdrückten Arbeiter wollen anders handeln? — Wir wollen sehen, was aus der Sache wird, die Organisation wird auch noch ein Wort mitzureden haben. Eins aber liegt schon heute fest: organisierte Arbeiter bejehen das Vergnügen nicht, sie werden die Eingangsarten demjenigen vor die Füße werfen, der sie ihnen anbieten wage.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.
Submissions-Ausschreiben. Das hiesige Tiefbauamt gibt bekannt: Die Umplatzierung der Grenztienstraßen Herannstraße und Mühlweg soll im Wege der Wettbewerbsvergabe werden. Angebote sind bis Montag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr im Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Wegegebäudes, einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Das hiesige Hochbau-Amt gibt bekannt: Die Ausführung der Bauarbeiten der alten Sanitätsanstalt auf dem hiesigen Schloß in Halle a. S. soll im Wege der Wettbewerbsvergabe werden. Angebote sind bis Sonnabend, den 9. September 1905, vormittags 10 Uhr im Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Wegegebäudes, einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zeichenamt, Zimmer Nr. 37 des Hochbau-Amts, zur Einsicht aus, daselbst können auch die Bedingungenanschläge entnommen werden.

Unterstützungsfälle für ansteckende Krankheiten. In der mit dem hiesigen Institut der Universität verbundenen städtischen Unterstützungsfälle für ansteckende Krankheiten sind im Laufe des Monats August 130 Proben zur Prüfung gelangt. Davon führten 44 an klinischen Anfallen, 24 aus sonstigen Krankheiten von 71 von privaten Ärzten her. In 69 Fällen bestand der Verdacht auf Tuberkulose, in 24 auf Diphtherie, in 33 auf Typhus i. n. d. Der Nachweis auf Tuberkulose konnte 17 mal, auf Diphtherie 12 mal, auf Typhus 19 mal erbracht werden.

Falsche Fränsungsmarkene, die anscheinend auf photographischem Wege hergestellt und zum Teil mit dunkelfarbenen Farbstoffen nachgemalt sind, befinden sich gegenwärtig im Umlaufe. Die Farbe verweist beim Ansehen auf die Originalen selbst läßt kaum Abweichungen gegen echte Reichsfränsungsmarkene erkennen, nur sind die nicht nachgemalten Stellen matter gehalten und weniger klar abgegrenzt als bei echten Stücken.

Todesfall. Am Sonntag, abends um 1/2 8 Uhr, führte im Hause Branderstraße 24 das vierjährige Tochterchen Helene des Arbeiters K. im Hennepfauke drei Treppen tief hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein, da das Gesicht geblutet und der Schädel auf der Höhe zerlegt war.

Gefahren ist am Sonntag der Maschinist Karl Werfer. Er war in früheren Jahren ein eifriges Mitglied der Arbeiterbewegung, namentlich unter dem Ausnahme-Gesetz hat er seine Pflicht getan. Seit einer Reihe von Jahren lebte er infolge eines förmlichen Verbots zurückgezogen. Auch sieht er sich infolge dieses aus dem hiesigen Arbeiterverein aus. Ein ehrenreiches Andenken ist ihm gewiß.

Zu dem Diebstahl bei dem Pelzwarenfabrikanten Jarch wird jetzt bekannt, daß der Diebstahl nicht 12 000 M. Wert betrug, sondern annähernd 3000 M.

In der katholischen Kirche, Mauerstraße, hatten sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag Diebe eingeschlichen, welche dort zwei Messinggleicher stahlen und einen Dorschtopf von dem Wert 100 M. in diesen verwerfen ließen und dann wieder verflüchten. Der Diebstahl wurde durch die Verflüchtung. Wahrscheinlich haben sich die Diebe am Tage vorher eingeschlichen und die Tür mit Nachschlüssel geöffnet.

Könnern, 4. September. Risiko der Arbeit. Bei dem Umbau eines Hauses am sogenannten Zoll bei Beienlaubung wurde der 22 Jahre alte Mauerer Babide von Könnern von einer einwirkenden Wand herab gestürzt, daß alsbald der Tod eintrat.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeit, 4. September. (Gg. Ber.) Zur Zimmerer-Bewegung. Am Montagabend fand eine zweite öffentliche Zimmerer-Versammlung, in der die Antwort der Arbeitgeber eingezogen worden wurde, statt. Von zwei Meistern (sowie auch vom Vorsitzenden des Arbeitgeber-Verbandes) sind Schreiben eingegangen, die verlauten lassen, daß die den Arbeitgebern entgegengegangene, sie wollten sich in nächster Zeit entscheiden. In der Versammlung wurde vielfach Mißstimmung über die Schreiben ausgedrückt, doch trat der Gauleiter Paulewitz entschieden dafür ein, den Arbeitgebern nochmals eine Frist bis Donnerstag zu geben, dann aber bestimmte Entschluß zu fassen über weitere Maßnahmen. Eine dahin lautende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Es liegt also nun an den Arbeitgebern, sich in friedlicher Weise mit der Arbeiterchaft zu verständigen die gestellten Forderungen sind für die Arbeiterchaft in dem Maße bewilligt worden, die Arbeiterchaft wissen alle selbst, wie viel Rechte zum Leben gehört, sie sollen also auch ihren Arbeitern wenigstens so viel Lohn zahlen, daß auch sie einigermaßen existieren können.

Zeit, 4. Sept. (Gg. Ber.) Was soll man dazu sagen? Wer uns liegen mehrere Eingangsarten, die uns von verschiedenen Arbeitern zugestellt wurden. Sie haben folgenden Inhalt:

Eingangsverein „Sängerchor“ (Bianofortelebende M. Jahr).

Wir beehren uns, Sie zu dem am Sonnabend den 16. September 1905, stattfindenden

11. jähr. Singsängerabend, verbunden mit Gesangs-Eingängen, im großen Saale des Preussischen Hofes hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Wir haben uns an den Kopf gefaßt, um uns zu vergegenwärtigen, daß wir wirklich nicht nur träumen. Es ist einfach wahr, Arbeiter, die der Wirt des Preussischen Hofes aus seinem Lokal gewiesen hat, wenn sie Versammlungen machen wollen, der Inhalt im Preussischen Hof ein Vergnügen. Die Veranstalter laden dazu auch noch andere Arbeiter ein und erwarten, daß diese sich auch noch selbst ins Gesicht schlagen sollen. Der Vorgang ist unerhöht. Von jenen Arbeitern der Jahrsdienstfabrik, die dem Eingangsverein „Sängerchor“ zugehören, sind eine große Anzahl Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes. Und diesem Holzarbeiter-Verband hat Herr Schulz als ersten die Versammlungen verboten resp. verhindert; er hat den Vorsitzenden, der am 23. August d. J. eine Holzarbeiter-Versammlung machen wollte, zuerst abgewiesen. Nun kommt es zwar nicht darauf an, welche Kategorie zuerst von der Ausweisung betroffen wurde, denn die Arbeiter selbst zusammenschließen, der eine soll wie der andere empfinden, aber es ist doch bedauerlich, daß die Kollegen der von der ersten Ausweisung betroffenen Korporation wieder

die ersten sein wollen, die Herrn Schulz die Schuld geben. Für den ihnen selbst verjehnten Schlag. Alle übrigen Arbeiter befehlen ihre schon geplanten Vergnügen im Preussischen Hof wieder auf, die Maurer sogar an dem Tage, an dem sie das Vergnügen selbst mit der ganzen Arbeiterchaft — und die Solidarität mit der gesamten Arbeiterchaft — und die Solidarität der Arbeiterchaft selbst? — Wissen die nicht, daß der Schluß die Arbeiterchaft ausgespart hat? Wissen oder verstehen die nicht, daß die Arbeiterchaft sich hier gleichsam im Abwehrschritt befindet und daß sie demnach hier der Arbeiterchaft in den Rücken fallen? Man soll nicht mit der leibhaftigen Entschuldigungen kommen, daß es sich hier um einen Eingangsverein handelt, der Arbeiter ist immer nur ein Arbeiter, ganz gleich wo er sich befindet. Ist er gewerkschaftlich und politisch organisiert, so hat er damit Beziehung auf die Arbeiterchaft erlangt hat; berichtigt von ihm deshalb ein Eingangs- oder anderer Verein, daß er seinen Klassenstandpunkt verlassen soll, so kann es für ihn nur eines geben — er hat mit solch einem Verein nichts zu tun. Meinen etwa die Arbeiter, daß die Arbeiterchaft Vereinigungen beitreten würden, in denen sie ihre eigenen Interessen preisgeben. Nein niemals, die wissen in allen Lebenslagen, wie sie sich stellen müssen. Und die unterdrückten Arbeiter wollen anders handeln? — Wir wollen sehen, was aus der Sache wird, die Organisation wird auch noch ein Wort mitzureden haben. Eins aber liegt schon heute fest: organisierte Arbeiter bejehen das Vergnügen nicht, sie werden die Eingangsarten demjenigen vor die Füße werfen, der sie ihnen anbieten wage.

Zeit, 4. September. (Gg. Ber.) Es passieren merkwürdige Dinge, die man nicht für möglich halten sollte. Im Verein für naturgemäße Heilweise ist bekanntlich der vernünftige und selbstverständliche Gedanke gefaßt, im Preussischen Hofe eine Herbergsstätte zu machen. Jetzt wollen einige Mitglieder eine Protest-Versammlung gegen diesen Beschluß machen. Wir hoffen, daß alle Mitglieder, die wirklich mit den Arbeitern fühlen, die Protest-Versammlung, die am Freitagabend stattfinden, besuchen und den Durschfassen ganz gehörig den Kopf walden. Einig muß die Arbeiterchaft sein, sonst wird sie von den Gegnern an die Wand gedrückt. Zeigt also Arbeiter, daß Ihr Männer seid.

Schlehdieb, 5. September. Brandstiftungen und kein Ende. Zum vierten Male in acht Tagen entfiel am Sonnabend hier wieder ein Feuerbrand. Es brannte ein Schuppen im Schallerstraße Grundstück der Bahnhofsstraße vollständig nieder. Das Feuer war durch 2 Eukalypturn, welche mit Streichhölzern in dem mit Stroh und Holz gefüllten Schuppen liegen, zum Ausbruch gekommen. Um die Brandstätte der vorherigen Brände hüllte sich noch ein mitleidiges Dunkel. Trotz der hohen Belohnung, welche ausgesetzt wurde, hat man noch keinen der Verbrecher.

Witterberg, 5. Sept. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in der Wismarstraße 5 in dem Geschäfts- und der davor belegen Wohnung ausgeübt. Die Einbrecher hoben die Jalouise hoch, schütteten eine Fensterlade aus und gelangten in die nach der Straße liegende Wohnung. Von dort ging nach unten der Verkaufsladen, wo sich mehrere Raffen gefundener wurden. Gestohlen ist nichts, da die Einbrecher allem Anschein nach in ihrer Arbeit gestört wurden.

Leleben, 4. September. (Gg. Ber.) Ein Familienreißer brachte es mit sich, daß die Arbeiterchaft Johannes Aurad aus dem hiesigen Arbeiter-Verein, dem er angehört, wegen Körperverletzung um 20 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil legte er bei dem Landgericht Halle Berufung ein. In ihrer Mediation führte sie dort aus, ihre Gegenwehr eine Frau Wiedel, die sie mit einem Spaten geschlagen haben sollte, nachdem er gefesselt sei. In jener Familie befanden sich Leute, die gegen Wiedel, die sie in Sozialdemokraten und wählten „Minen legen“. Glücklicherweise ist die Angeklagte noch nicht in die Luft gegangen. Sie nahm schließlich ihre als ausdissidentische Erscheinung Berufung zurück.

Wittenberg, 5. Sept. (Gg. Ber.) Schadenfeuer. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1 Uhr morgens wurden die Behälter der Friedrichsstraße durch die Straßengassen aus ihrem Schutzmantel getrennt. Ein von Vergnügen heimkehrender Arbeiter bemerkte in dem Hause des Stellmachers Weniger, Charlottenstraße, dicken Qualm und letzte den Weniener, der sich in einem Vergnügungsorte befand, sowie die Nachbarleute in Kenntnis. Es stellte sich heraus, daß das Feuer auf dem Boden der Verflüchtete, auf dem trockenen Holz, angezündet, ausgebrochen war und in kurzer Zeit wurde die Verflüchtete nebst einem großen Holzvorrat ein Raub der Flammen. Außerdem ist noch ein fertiger Knäuelwagen verbrannt. Das Gebäude ist verdirbt. Durch das sofortige tatkräftige Eingreifen der Haus- und Nachbarleute und durch das spätere Eingreifen der Feuerwehr blieb das Feuer auf seinem Dorn verharren.

Eisterrwerd, 3. September. Zum ersten Male standen am Sonnabend die organisierten Arbeiter unseres Ortes am Grabe eines Genossen, nämlich des Arbeiters Oskar Jenzsch. Eine langjährige Schwindsucht hatte das junge Leben eines für die dortigen überaus tugendhaften Arbeiteres an der modernen Arbeiterbewegung dahingerafft. Von allen Seiten wurden ihm, trotz des Regens, die aufrichtigsten Ehrungen zu teil. Der Wahlvereiner, der Hilfsarbeiter-Verband, der Würdiger Arbeitervereiner folgten dem Sarge zur letzten Ruhestätte. Die Arbeitskollegen der Firma Karl Winter, Schrauben-Fabrik, stellten die Träger und die Trauermusik. Zeitig mag ihm die Erde bedeken.

Magdeburg, 4. Sept. Eisenbahnunfall. Gestern abend kurz der Zug Nr. 1069, der Halle um 8 30 Uhr verließ und fahrdienstmäßig um 10 55 Uhr in Magdeburg eintreffen soll, etwa 300 Meter von seinem Bestimmungsort entfernt auf eine beim Rangieren begriffene Lokomotive auf. Neben dem Umfalle, daß der Zug beim Einfahren in die Station seine Schnelligkeit erheblich vermindert, ist es zu bedauern, daß die Ursachen des Unglückes nicht die schwersten Folgen nach sich gezogen. Schwerere Verletzungen scheinen, soweit bisher festgestellt, allerdings nicht zu konstatieren zu sein. Die Reisenden, deren sich beinahe hundert eine große Aufregung bemächtigte, wurden heftig durcheinandergewirrt und kamen mit leichten Kontusionen davon. Dagegen ist der Markt-Bild in der Lokomotive zu sehen, die ersten Wagen wurden vollständig zermürdet, die Puffer und andere Einzelteile sind verborgen, so daß der Wagen losgetrennt werden mußte.

Nordhausen, 4. September. Wegen gemeinschaftlicher gewerkschaftlicher Bildvereine ist am 11. Dezember vor. Jahres vom Landgericht Nordhausen neben dem Herrn Rechtsanwalt Dr. H. C. W. v. W. in den Verhandlungen des Reichsgerichts als unbegründet verworfen.

Essen, 4. September. (Gg. Ber.) Eisenbahnunfall. Eine von Essel den Verlangung stehende Maschine muß Sonnabend

nachts 12 Uhr bei ihrer Rückfahrt auf zwei Maschinen. Dabei wurde dem Maschinenführer Fiebel aus Essen der Brustkorb zerdrückt, so daß der Verdauungsapparat sofort tot war. Der Beige erlag neben anderen Verletzungen schweren Verletzungen. Der verstorbene Fiebel war Familienoberhaupt. **Abtenreua, 4. September.** Verbrechen? Der Arbeiter Wilhelm Wiedner von hier, der Anfang der dreißiger Jahre Licht wurde am Montag früh gegen 7 Uhr mit einer Kopfmuschel im Zentral tot aufgefunden. Der Leiche, welche anscheinend von den Wärdern der hiesigen Anstalt fortgeführt worden war, fehlten die Schuhe, Portomonaie und Uhr, sowie ein Patet.

Mühlhausen i. Th., 4. September. Die Hand abgehauert. Der 16 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Löhse geriet beim Fleischmalen mit der linken Hand in das Rad einer Feilmaschine der Hand und wurde nicht möglich war, mußte der Arzt die Hand abschneiden.

Ebeleben, 3. September. Die Typhusepidemie nimmt immer schärfere Formen an. Bis jetzt ist die Zahl der Erkrankten auf 37 gestiegen.

Stadtorordneten-Sitzung

vom 4. September 1905, nachmittags 4 Uhr.

Vorleser: Stadter.

Nach einer Begrüßung der Stadtorordneten zur ersten Arbeit nach den Ferien gibt der stellvertretende Vorsitzende mehrere Entschuldigungen bekannt.

Eingegangen ist ein von 23 Stadtorordneten unterzeichnetes Delegationsgutachten, das den Magistrat ersucht, ungünstig mit der Ausübung der Grenzjurisdiction bei der Kreisregierung vorstellig zu werden, um dadurch die Fleischnot zu beugehen und die Leuerung zu heben.

Ein weiterer von unterm Parteigenossen gestellter Antrag verlangt die Aufhebung der Schlachtgebühr für die Zeit der Leuerung. Beide Punkte sollen sofort nach Erledigung der Eingänge berater werden.

Eine Petition des Herrn Petels betreffs Fluidlinienfestlegung wurde auf 8 Tage zurückgelegt.

Der Vorstand des Ortskrankenkassen-Verbands, Geschäftsleiter Julius Böwe, teilt dem Kollegium mit, daß im Mai für einen inoperanten Patienten fast 8 Uhr der Kranenwagen bestellt worden sei. Am 10. Mai sei dann die Nachfrist gekommen, daß die Verbe vom Kranenwagen zum Wasserrohrbrücken unterweg seien, und erst mittags 1/2 12 Uhr sei der Krankenwagen eingetroffen. Der Vorstand legt dem Kollegium ein, daß das Wiederanmaterial zum Transport von Kranken nicht permanent zur Verfügung stehen, jedenfalls müsse der Abhilfe geschaffen werden. In der Hinsicht möge unbedingte die Verpflichtung anerkennen, Verbe zum Krankentransport stets bereit zu halten. — Bürgermeister v. Holly erwidert, die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

Das noch unbenutzte Terrain hinter Breslers Berg bis an die Verbindungstraße zwischen Finnenhöhe und Bernhardstraße soll, wie eine Petition wünscht, auf dem Wege des Urealumtausches von der Stadt erworben und mit Anlagen versehen werden, ferner soll dort ein Kindererziehungsanlag und ein Kindergarten angelegt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. v. Holly erklärt, daß die Petition zurückzuleihen, bis der Magistrat sich über die Sache schlüssig gemacht habe; vielseitig erwidert sich der Vorstand, den Beschlüssen der Petition, die durch die Petition am schnellsten erledigt werden. In der Hinsicht möge unbedingte Stadtv. Osterburg seinen Antrag, die Petition der Petition zu übernehmen, fallen. — Änderungen der Zim m bilikationsgesetz und der Biersteuer sollen dem Magistrat zum Kollegium zugehen. Der Durchbruch der Grenzübergang nach der Heiligung wird in einer Eingabe gefordert, die der Bautionmmission übermitteln wird.

